

## Social Engineering

Wenn Lauschen und Spähen Firmen in Gefahr bringen



### INTERVIEW

Neue Player am Markt — 2

### SCHADENFALL

Hagel verursacht hohe Kosten — 6

### AZUBIS

„LuNA“ im Blickpunkt — 8



editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Digitalisierung verändert unser Leben auf rasante Art und Weise. Sie bietet uns allen große Chancen. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Denn Kriminelle nutzen Social Media und neue Kommunikationsformen immer häufiger für Spähangriffe. Wo sie außerdem auf Opfer lauern und wie sie sich menschliches Verhalten zu Nutze machen, erfahren Sie in unserer Titelgeschichte zum Thema „Social Engineering“.

Einen Überblick über aktuelle Entwicklungen in der Versicherungsbranche liefert das Interview auf den beiden folgenden Seiten. Neue Regelungen gibt es auch für die Speditionsbranche. Denn seit dem ersten Januar werden viele Waren in unserem Land nach den „Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen 2017“ (DASP 2017) transportiert.

Viel Engagement zeigen auch unsere Auszubildenden. In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Überblick darüber, wo und wie die „LuNA“ aktiv sind. Nicht nur die Digitalisierung, sondern auch das Klima auf unserem Planeten ändert sich. Eine Folge: immer extremere Wetterlagen. Welche Schäden 15 Minuten Hagel an einem Gebäude anrichten können, erfahren Sie ebenfalls in dieser contact.

*Viel Freude bei der Lektüre  
Ihr Stefan Nill*

## INTERVIEW

# Günstig ist nicht automatisch gut

**Smartphones sind längst Standard und Apps begleiten uns auf Schritt und Tritt. Die Folgen der stetig voranschreitenden Digitalisierung sind allerdings nicht nur in der Freizeit spürbar, sondern verändern auch im beruflichen Alltag bekannte Strukturen und Abläufe in fast jeder Branche. Welchen Einfluss in diesem Zusammenhang beispielsweise „Insuretechs“ im Versicherungsbereich bekommen können und wo die Grenzen von Online-Vergleichsportalen liegen, darüber sprachen wir mit Dennis Gottschalk. Der 27-Jährige ist seit dem Abschluss seines dualen Bachelorstudiums im Bereich Versicherungswirtschaft bei LEUE & NILL als Firmenkundenbetreuer tätig und erwirbt aktuell berufsbegleitend einen betriebswirtschaftlichen Master.**

*Stichwort „Insuretechs“ – was steckt hinter dem Begriff, der in der Versicherungsbranche gerade in aller Munde ist?*

Gottschalk: Was die sogenannten „Fintechs“ in der Finanzwelt sind, könnten die „Insuretechs“ bald für die Versicherungswirtschaft werden. Beide Ausdrücke bezeichnen Unternehmen, die neue, digitale Dienstleistungen und Geschäftsmodelle für den Finanz- beziehungsweise Versicherungsbereich entwickeln und anbieten. Die momentan am Markt agierenden, deutschen Insuretechs sind relativ kleine Start-Ups, in denen überwiegend branchenfremde IT-Mitarbeiter das Gros der Belegschaft bilden. Um Versicherungen anbieten zu können, agieren diese in der Regel als Makler.

*Also bieten diese Start-Ups das an, was klassische Makler auch tun?*

Gottschalk: Auf den ersten Blick ja, allerdings ist ihr Ansatz radikal anders als der etablierter Makler, Einzel- oder Mehrfachvermittler. Wie schon gesagt, dominieren branchenfremde IT-Experten diese Unternehmen. Sie denken daher völlig anders und setzen entsprechend auch andere Schwerpunkte.

*Wie äußert sich das?*

Gottschalk: Die zwei wesentlichen Stellschrauben, an der Insuretechs drehen, sind zum einen die Art, wie sie Angebote machen und zum anderen die des Vertriebs. Konkret wird der Vertrieb durch webbasierende Anwendungen ersetzt und diese Anwendungen sind in der Regel extrem simpel aufgebaut. Sprich drei, vier Clicks und schon gibt es ein konkretes Versicherungsangebot. Im Grunde arbeiten Insuretechs dabei wie die bereits bekannten Online-Vergleichsportale – und haben auch mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

*Frage: Vor welchen Problemen stehen Versicherungs-Vergleichsportale und Insuretechs?*

Gottschalk: Es gibt verschiedene Schwierigkeiten, die hauptsächlich damit zusammenhängen, dass es keine menschlichen Berater mehr gibt und Angebote aufgrund von wenigen Klicks erstellt werden. Nehmen wir meinen Bereich, den der gewerblichen Kunden. Das sind häufig Mittelständler, die zumeist eine ganze Bandbreite an Risiken abdecken müssen. Angefangen bei der Lagerung über die Produktion bis hin zur Produkthaftung. Möchte ein solcher Kunde beispielsweise eine Lagerhalle per Smartphone versichern, geht das scheinbar schnell und einfach, indem er lediglich einige wenige



info

## K-SIS

Ganz neue Möglichkeiten eröffnen sich Kunden, die das Schadeninformationssystem „K-SIS“ von LEUE & NILL nutzen. Das Portal zur Verwaltung von Schäden ist ab sofort ohne manuelles Einloggen, als Webservice, nutzbar. Die Anwendung kann nun nahtlos in bestehende Systeme integriert werden und ist somit in der Lage, einmal erfasste Daten direkt weiter zu verarbeiten. Somit müssen die Nutzer Ihre eigenen Systeme nicht mehr verlassen und können Schäden in gewohnter Arbeitsumgebung verwalten.

Das LEUE & NILL eigene Schadeninformationssystem „K-SIS“ wird systemunabhängiger und ist zukünftig noch einfacher zu bedienen.

Daten eingibt. Allerdings werden Risiken, wie eine gefahrerhöhende Produktion unmittelbar neben der Halle oder größere Mengen entzündlicher Produkte, die darin häufig lagern, nicht erfasst. Der Preis für den über eine App oder ein Vergleichsportal vermittelten Versicherungsschutz scheint also günstig – spiegelt aber die Risiken, die er abdecken soll, in den wenigsten Fällen korrekt wider. Denn: Angezeigt wird nur, wonach explizit gesucht wird, berücksichtigt nur, was auch korrekt und vollständig angegeben wird. Stellt er seinen Versicherungsschutz selbst zusammen, wird ein Kunde im wahrsten Sinne des Wortes „alleine gelassen“. Denn es gibt keinen erfahrenen Berater mit Branchenwissen, der noch einmal nachfragt oder Tipps gibt.

*Frage: Bei beratungsintensiven Versicherungsfällen sehen Sie also den klassischen Außendienstler weiterhin im Vorteil?*

Gottschalk: Ja, definitiv. Denn bei komplexen Themen wie Brandschutz, Produkthaftung und so weiter können meiner Meinung nach nur eine Besichtigung vor Ort, eine intensive Befragung sowie – schlicht und ergreifend – jahrelange Erfah-

rung sicherstellen, dass ein passgenaues Versicherungskonzept entwickelt wird, das im Schadenfall auch tragfähig ist.

*Frage: Gibt es denn Bereiche, in denen Sie Apps und Vergleichsportale für sinnvoll erachten?*

Gottschalk: Grundsätzlich sind diese Tools immer dann hilfreich, wenn es um sehr einfach strukturierte Produkte geht. Gute Beispiele sind Kfz- oder Risiko-Lebensversicherungen. Hier sind die Produkte recht ähnlich und daher gut vergleichbar.

contact

**Dennis Gottschalk**  
Industriekunden  
Tel.: 0231 5404 - 521  
E-Mail: dennis.gottschalk@leue.de



## VERSICHERUNGSEXPERTEN

# „Reingelegt 2.0“ – Social Engineering

**Es geschieht täglich hundertfach. Damen und Herren im Anzug unterhalten sich am Flughafen-Terminal lautstark über Geschäftliches, ICE-Reisende geben berufliche Anweisungen per Mobiltelefon durch. Für die einen möglicherweise nur ein Grund, sich gestört zu fühlen, für andere hingegen der Ausgangspunkt einer ganz speziellen kriminellen Tätigkeiten: dem sogenannten „Social Engineering“.**

„Unter Social Engineering versteht man das bewusste Ausnutzen menschlichen Verhaltens, um dieses für kriminelles Handeln zu nutzen. Dazu gehören zum Beispiel Autoritäts-Hörigkeit oder das Gefühl, besonders wichtig zu sein“, so Jörg Wedding, Wirtschaftsjurist (FH) bei LEUE & NILL. Kriminelle gehen dabei auf verschiedene Arten vor, um sich auf betrügerische Weise an einem Unternehmen zu bereichern. Zum einen nutzen Sie – wie beschrieben – Informationen, die sie in der analogen Welt aufschnappen. Zum anderen suchen sie sich ihre Angriffspunkte über das Internet oder die digitale Kommunikation von Unternehmen und Mitarbeitern. Viele Informationen sind auch ohne großes technisches Wissen oder ohne „Belauschen“ verfügbar und können mit krimineller Energie entsprechend genutzt werden. „Beispiele sind Facebook- oder XING-Profile von Mitarbeitern sowie deren sonstige Social-Media-Aktivitäten“, so Wedding.

Aber wie genau nutzen Betrüger ihre Techniken, um Betriebe um Millionenbeträge zu erleichtern? „Ein klassisches Beispiel ist der sogenannte ‚Fake President‘-Trick. Dabei bekommt beispielsweise ein Mitarbeiter aus der Buchhaltung eine streng vertrauliche E-Mail vom CEO, eine hohe Summe auf ein bestimmtes Konto zu überweisen“, erläutert der Experte. Diese Anweisung, die nicht selten von der scheinbar echten Adresse des Firmenlenkers gesendet wird, enthält dabei immer den Hinweis, mit niemandem über die Überweisung zu sprechen, da es sich um ein streng geheimes und eiliges Projekt handeln würde. Nicht selten geht es um Übernahmen, Patentanmeldungen oder ähnliches. Zusätzlich wird dem Empfänger untersagt, direkten oder telefonischen Kontakt zum vermeintlichen Absender aufzunehmen, da man Angst vor Verrat und ungebetenem Mitwissern innerhalb des Unternehmens habe. Und auch wenn es kaum vorstellbar ist, Tricks wie diese funktionieren immer wieder – auch im deutschen Mittelstand. So wurde ein großer Autozulieferer erst im Sommer dieses Jahres Opfer einer solchen Masche. Schaden: 40 Millionen Euro. Neben spektakulären großen ereignen sich immer wieder auch kleinere und mittlere Schadenfälle. Wie beispielsweise der Anruf oder die E-Mail, ein bestimmtes Produkt nicht an den üblichen, sondern an einen anderen Ort zu liefern oder die Bankverbindung zu ändern. „Fällt der Schwindel auf und recherchieren die Behörden, ist der neue Lieferort in der Regel verlassen oder das

## info

## Maschen und Risiken

**Backdoor:** Mit einer „Hintertür“, die häufig von Software-Entwicklern eingebaut wird, kommt man auch dann auf einen Rechner, wenn er eigentlich (Passwort-)gesichert ist. Dies machen sich allerdings auch Kriminelle zu nutze, die dieses Schlupfloch per Fernzugriff für ihre Zwecke missbrauchen.

**Fake President:** Tatsächlicher oder vermeintlicher Identitätsdiebstahl. Meist sehr gut geplant und durchgeführt. Als Folge überweisen Mitarbeiter unberechtigt Firmengelder auf falsche Konten.

**Man in the middle:** Der „Mann in der Mitte“ belauscht die Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Parallel nutzt er die so gewonnen Informationen für seine Zwecke oder manipuliert sie nach Belieben.

**Payment Diversion:** Betrüger geben sich als Lieferanten oder Geschäftspartner aus und veranlassen Überweisungen an „neue“, sprich falsche, Konten.

**Phishing:** Über Websites, E-Mails oder auch Schaden verursachende Anhänge versuchen Kriminelle, an persönliche Daten von Internetnutzern zu gelangen, um im Anschluss mit diesen Daten Betrugsdelikte zu begehen.

**Trojaner:** Abgeleitet vom „Trojanischen Pferd“ aus dem alten Griechenland schmuggelt sich das kurz „Trojaner“ genannte Schadprogramm in ein System ein. Dazu gibt es sich vordergründig als „gutes“, gewünschtes Programm aus.



angegebene Konto wurde längst leer geräumt und aufgelöst", beschreibt Wedding das übliche Prozedere.

Wie aber lassen sich Schäden dieser Art vermeiden? „Innerhalb eines Unternehmens ist es extrem wichtig, dass Mitarbeiter nicht nur das Gefühl haben sollten, über alles reden zu können. Sie müssen sich darüber hinaus – gerade wenn ihnen etwas komisch vorkommt – immer sofort an einen Kollegen oder Vorgesetzten wenden können“, so Wedding. Auf diese Weise lassen sich Faktoren wie „sich-persönlich-Geschmeichelt-fühlen“ umgehen und von Kriminellen künstlich aufgebauter Zeitdruck logisch hinterfragen.

Versagen alle Vorsichtsmaßnahmen und lassen sich Mitarbeiter täuschen, ist es wichtig, dass Unternehmen gegen entstandene Schäden versichert sind. Dabei kommen vor allem die sogenannten „Cyber-Versicherungen“ und „Vertrauens-Schaden-Versicherungen“

zum Einsatz. „In Kombination decken sie dabei das Gros der denkbaren Szenarien ab und sorgen nicht nur für einen monetären Ausgleich, sondern auch dafür, dass sich umgehend Experten an Wiederherstellung entstandener Schäden, das Verbessern der eigenen Abwehrmechanismen und das Verfolgen der Kriminellen machen“, so Wedding.

---

**contact**

### Jörg Wedding

Kreditversicherungen

Tel: 0231 5404 - 179

E-Mail: joerg.wedding@leue.de



**Kriminelle spähen ihre Opfer heute sowohl in der realen wie auch in der digitalen Welt aus. Dazu durchforsten sie Social-Media-Profilen und versenden Schadsoftware wie beispielsweise die sogenannten „Trojaner“.**



## SCHADEN

## Hagelschäden – die unterschätzte Gefahr

„Wenn ein Gebäude niederbrennt, erkennt jeder sofort, dass es sehr teuer wird. Doch häufig sind gerade die Schäden die schlimmsten, die ein Laie gar nicht als dramatisch wahrnimmt“, beschreibt Thomas Thurmüller, Schadenregulierer bei LEUE & NILL, ein Phänomen, auf das seine Kollegen und er immer wieder treffen. Ein klassisches Beispiel dafür sind Hagelschäden.

So reichte am 23. Juni 2016 eine knappe Viertelstunde aus, um im Raum Erkelenz Millionenschäden zu verursachen. Für einen Schaden in Höhe von rund 800.000 Euro waren Thurmüller und seine Kollegen aus der Sachschaden-Abteilung zuständig. „Betroffen war die Lagerhalle eines großen Logistikdienstleisters. Hier wurden durch das Unwetter rund 15.000 Quadratmeter Dachfläche, 114 Lichtkuppeln und acht Lichtbänder aus Plexiglas sowie circa 900 Quadratmeter Fassadenverkleidung in Mitleidenschaft

gezogen“, erläutert der 43-Jährige. Neben den sofort sichtbaren Dellen im Blech der Attika und der Beschattungsanlage sowie zerstörten Kunststoffelementen kam es zu einem Wassereintritt im Gebäudeinneren. Ausgelöst wurde dieser durch die Wucht der Hagelkörner, die die Kunststoffbahnen auf dem Flachdach durchschlagen hatten. Dadurch war deren Schutzwirkung nicht mehr gegeben und das Wasser konnte ungehindert ins Innere eindringen. „Hier mussten umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um das Dach provisorisch abzudichten“, blickt der Rheinländer auf den Vor-Ort-Termin zurück. Ein Problem bei solchen Wetterlagen: Handwerks- und besonders Dachdecker-Betriebe bekommen zahlreiche Anfragen und befinden sich im Dauereinsatz. Hinzu kommt die Komplexität einer solchen Aufgabe, die kleinere Firmen oftmals überfordert. Dank langjähriger Erfahrung und guter Kontakte war es dem LEUE & NILL-Team dennoch möglich, ein Fachbetrieb zu beauftragen, der sich umgehend an die provisorischen

## TRANSPORT

## Einigung zum neuen Jahr: ADSp 2017 in Kraft get

Wie in unserer April-Ausgabe berichtet, gab es seit Ende 2015 zwei konkurrierende Regelwerke rund um die Rechte und Pflichten von Kaufleuten, die im Speditionsbereich tätig sind. Dies waren zum einen die „Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen“ (ADSp 2016) und zum anderen die „Deutschen Transport- und Lagerbedingungen“ (DTLB).



sche Reparatur machte. Durch dieses rasche Handeln konnten noch größere Schäden verhindert werden. „An diesem Beispiel sieht man, dass nicht nur der eine große, sichtbare Schaden verheerend sein kann. Oftmals ist es die Summe vieler kleiner Löcher und Dellen, die zu immensen Kosten führen können“, fasst Thurmüller zusammen.

---

#### contact

##### Thomas Thurmüller

Schaden & Rechtsschutz

Tel: 0231 5404 - 536

E-Mail: [thomas.thurmueller@leue.de](mailto:thomas.thurmueller@leue.de)



## reten

Dieser Zustand sorgte bei vielen Unternehmen für Verunsicherung. Nach intensiven Verhandlungen hatten sich die beteiligten Verbände nun im vergangenen Jahr auf die „ADSp 2017“ geeinigt, die zum 1. Januar 2017 in Kraft getreten sind. Die Neufassung baut im Wesentlichen auf den ADSp 2016 auf und soll zukünftig ältere ADSp-Versionen sowie die DTLB ersetzen. An den ADSp 2017 mitverhandelt haben unter anderem der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) sowie der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL).

In der neuen Fassung der ADSp sind unter anderem die Haftungsgrenzen erneut angehoben sowie erstmalig die Haftung des Auftraggebers begrenzt worden. „Extrem wichtig ist, dass sich die an einem Transport Beteiligten wirksam auf die Verwendung der ADSp 2017 einigen. Das heißt konkret, dass ein

entsprechender Hinweis im Auftrag und der entsprechenden Auftragsbestätigung aufgeführt sein sollte“, so Thomas Jopp, Transport-Spezialist bei LEUE & NILL. Sollten zum Thema ADSp 2017 Unklarheiten auftreten, rät Jopp Unternehmen, sich an den zuständigen Makler oder die entsprechende Versicherungsgesellschaft zu wenden.

---

#### contact

##### Thomas Jopp

Transportversicherungen

Tel.: 0231 5404 - 237

E-Mail: [thomas.jopp@leue.de](mailto:thomas.jopp@leue.de)





Der Geschäftsführende Gesellschafter Dietrich Nill (Mitte) ließ es sich nicht nehmen, dem LuNA-Team einen Besuch abzustatten.

## AZUBIS

# „LuNA“ im Blickpunkt

**Ein eigener Stand auf der Bildungsmesse „Einstieg Dortmund“, ein selbst organisierter „Tag der offenen Tür“ sowie eine Website und eine Facebook-Fanpage: Die LEUE & NILL-Azubis (LuNA) informieren ihre Altersgenossen auf allen Kanälen über die Vorteile einer Ausbildung in der Dortmunder Firmenzentrale.**

„Wir sind glücklich und stolz, dass sich unsere Auszubildenden so für ihr Unternehmen einsetzen, denn das ist keine Selbstverständlichkeit“, freut sich Günter Broszat, Ausbildungsleiter bei LEUE & NILL. Der Einsatz der aktuell dreizehn „Kaufleute für Versicherung und Finanzen“ sowie dualen Studenten „Versicherungswirtschaft“, die aktuell ihre Ausbildung bei LEUE & NILL absolvieren, ist in der Tat beachtlich. So waren sie im vergangenen Jahr unter anderem mit einem eigenen Stand auf der Bildungsmesse „Einstieg Dortmund“ präsent. Am 9. und 10. September nutzten zahlreiche Jugendliche die Gelegenheit, in den Westfalenhallen mit dem LuNA-Team ins Gespräch zu kommen. Wenige Tage später, am 22. September, folgte bereits der selbst organisierte „Tag der offenen Tür“ am LEUE & NILL-Hauptsitz in Dortmund, der ebenfalls auf großes Interesse bei potentiellen Bewerbern stieß.

„Darüber hinaus konnten wir zahlreiche Schülerinnen und Schüler der elften und Zwölften Klasse im Rahmen von Berufsinformations-Abenden über unser Haus und die Ausbildungsmöglichkeiten bei uns informieren“, blickt Broszat zurück. Ihnen präsentierte er auch ein ganz neues Angebot bei LEUE & NILL: die Ausbildung zum Fachinformati-

ker, die im Jahr 2017 erstmals angeboten wird. Für die kommenden Monate planen die LuNA bereits diverse weitere Aktivitäten.

Aus Sicht von Joachim Nill, geschäftsführender Gesellschafter von LEUE & NILL, gibt es zusätzlich zur konkreten Unterstützung auch übergeordnete Ziele: „Wir sind uns unserer Verantwortung als Ausbildungsunternehmen hier in der Region sehr bewusst und wollen mit dem Engagement rund um die LuNA unseren Beitrag für einen starken Versicherungsstandort Dortmund leisten.“

## impresum

### Herausgeber

LEUE & NILL GmbH + Co. KG  
Hohenzollernstr. 2-6, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231 5404 - 0, E-Mail: info@leue.de, www.leueundnill.de

### Redaktion

Zilla Medienagentur GmbH, www.zilla.de

### Layout

Gestaltmanufaktur GmbH, www.gestaltmanufaktur.de

### Druck

Color-offset-wälter GmbH & Co. KG,  
www.color-offset-waelter.de